Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 30

Artikel: Lothar Kempter im Elysium
Autor: Beetschen, Alfred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-451533

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir sind bereit . . .

In Waffen stehn wir bis zum Hals,
Uns droht nicht eines Feindes Neid —
Wir sind gerüstet allenfalls,
Wir sind bereit.

Das hören wir vier Jahre schon,
Vier Jahre, eine lange Zeit!
Doch heute klingt's wie böser Hohn:
Wir sind bereit.

Die Seuche hat es uns gelehrt,
Der Tod geht um im Wehrmannskleid.
Wie fand er uns so schlecht bewehrt!
Wir sind bereit.

Wer schuldig ist an dem Skandal:
Weg mit dem Mann, 's ist höchste Zeit —
Wie klingt der Spruch doch heut so schal:
Wir sind bereit.

Wir sind es nicht und waren's nicht.
Wie träf' uns erst ein blutiger Streit!
Macht wahr, ihr Herren, die erste Pflicht:
Wir sind bereit.

Nebelspalter

Lothar Kempter im Elysium

Seht, da kommt er —
Unser Kempter!
Und besteigt das Podium,
Mustert seine Harfner-Scharen
Mit dem Feldherrnblick, dem klaren,
In dem Park Elysium.

Gibt das Zeichen —
Und sie streichen
Ihre Fiedeln, daß es rauscht!
Stramm geführt vom Künstlerblute
Wird der „Taktstock" — Rhythmusrute,
Tout Olymp mit Schmunzeln lauscht.

Hei — was spür' ich?
„Gruß an Zürich"
Auf dem Notenpulte liegt.
Schon marschiert es
Und parliert es,
Alles sich im Marschschritt wiegt.

Und er lächelt,
Leise fächelt
Es herauf vom Zürichsee.
Mit herauf steigt auch die alte
Ton-Halle, drin Keller wallte,
Und es regt sich Heimatweh.

Eine Zähre
(Ach, das wäre!)
Tropft von Lothars Angesicht.
Und er brummt: der Teufel hol' es,
Daß man immer noch e mol es
Sehn muß, so zur Lust ward Pflicht.

Drum mein Hüetli,
Ich zum Uetli
Nochmals schwenke: Heil dir, Stadt,
Wo man für die Musikanten
Samt Theater-Anverwandten
Immer noch was übrig hat!

Alfred Baetschen

Stoßseufzer eines Hundes

Herrgott, ist das ein Hundeleben!
Niemand will mehr Knochen geben,
Umsonst durchwühlt man jeden Mist,
Weil nirgends Nichts zu finden ist.
Früher gab es Hundekuchen,
Jetzt muß man im Kehricht suchen.
Seit die Menschen rationiert,
Wird unsereiner negligiert.
Schmale Kost und hohe Steuer!
Wahrlich, mir ist's nicht geheuer,
Das Futter ist so karg bemessen:
Zuletzt wird man noch selbst gefressen.

Hector

Erlauschtes

Eine kleine Landgesellschaft besichtigt die Großstadt. Eine Teilnehmerin, die einige Zeit hier in Stellung war, gibt neben dem Führer Erklärungen ab, die selbst ihrem Manne „auf die Nerven gehen". Vor dem Regierungsgebäude sagt der Führer: „Do isch d'Regierig." Darauf knurrt der Bauer: „Das intressiert mi nüt, i ha scho e Regierig . . .!"

Willstett

Sommer

Heut gilt mein Lied den Wohlgerüchen,
Dem angewandten Blütenhauch.
Sind wohldurchduftet eure Psychen,
So seien's eure Leiber auch.

Darum empfehl' ich einem jeden,
Den der Kulturdrang heftig packt,
Den Duft von Nelken und Reseden,
Und auch vom Flieder, wie Extrakt.

Warum mit so intimen Dingen
Ich heut' an eure Herzen rühr'?
Ich kann nichts anderes besingen
Bei fünfunddreissig Réaumur.

Xi-Xi.

Informationen

Die Menschen sind immer wieder besser als ihr Ruf. In letzter Zeit ist es oft vorgekommen, daß einfache Arbeiter, die in der Schweiz wohnen und über der Grenze arbeiten, tatsächlich ihr Hemd vom Leibe hergegeben haben. Da dies, wie man sich leicht denken kann, nur gegen Barzahlung geschah und außerdem ein gutes Geschäft war, hat man diesem Verfahren die aktuelle Bezeichnung „Schmuggel" beigelegt. Und da es infolgedessen von nun an den Arbeitern verboten ist, an Wochentagen beim Ueberschreiten der Grenze neue Wäschestücke zu tragen, werden einige fachkundige Beamte und Beamtinnen gesucht, die in der Lage sind, festzustellen, wie lange ein Hemd, das einer oder eine anhat, schon getragen ist.

ms.

Kriegs-Aphorismen

Der Deutschschweizer entschuldigt den welschen Eidgenossen als „temperamentvolles Kind" — in welchem Haushalte aber läßt man die Kinder übers Geschirr?

Lauer

Liedchen

Junger Bursch ist heimgekommen,
wurde frech im fremden Land.
Mit Ideen, sehr verschwommen,
purzelt er aus Rand und Band.

Produziert in seinen Tönen
dissonante Lieder vor.
Und man ist gereizt, zu löhnen
solches Tun ihm hinters Ohr.

Insofern und sintemalen
er vielleicht nicht konfirmiert,
tät' man sich damit bezahlen,
daß man seine Höslein schmiert.

Alsdann wurden alle Lande
vom Geschrei der Sozen voll:
. . „Ausgeschmiert? Und solche Schande!
Treibt man's so? Das ist zu toll!"

Und der Mann, der jenem Rangen
eins gewischt in Unmut schwer,
würde jetzt am Galgen hangen,
wenn die Schweiz in Rußland wär'..!

Holzapfelbaum

Bosheiten eines Junggesellen

Ein weiberfeindlicher Junggeselle, der jede Gelegenheit wahrnahm, um dem zarten Geschlecht einen Hieb zu versetzen, richtete einst an eine Dame folgende Frage:

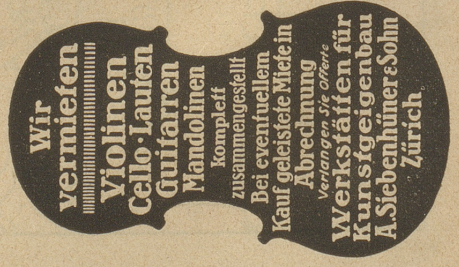
„Kennen Sie den Unterschied zwischen Mann und Weib?"

Die Dame verneint natürlich, da sie eine Scherzantwort erwartet.

„Nun der Unterschied ist einfach der: Ein Mann bekommt eine Gänsehaut erst wenn er friert und das Weib steckt schon vorher in einer Gänsehaut."

Ein andermal fragte er eine Dame: „Kennen Sie den Unterschied zwischen Gras und Heu?"

Die Dame verneint ebenfalls.

„Es ist sonderbar," gibt der Junggeselle zur Antwort, „daß Sie den nicht kennen, den kennt sonst jede Kuh."

Iwis